

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproduziert nach Zeichnungen und Sticharbeiten in Cabinet-Format.
Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Aussehen von Dresden und Meiss. Schwarz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargon Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Billigste Bezugsquelle
Tapissorie-Arbeiten. Hartmann & Saam.
Schloß-Strasse 17, gegenüber dem K. Schloß.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu, Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Grosse Auswahl
Nonveautés in Papier-Confection
elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts, Billet de Correspondence etc.
J. Bargon Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, Normal-Artikel empfiehlt **Jean Schieme Nachf.**, Neustädter Rathaus.

Nr. 72. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Exempl. **Dresden, 1885. Freitag, 13. März.**

Verantwortlicher Redacteur für Politisches Dr. Emil Bieder in Dresden.
Bedächtig der Bitte des Kaisers Wilhelm ist es, was den Grafen Bismarck noch auf seinem Londoner Postkofferposten hält. Man kennt die Abneigung des grossen Monarchen, seine alten Beamten zu wechseln. Junge, oder richtiger gesagt, neue Gesichter in seiner Umgebung liebt er hohe Herr nicht; er theilt diese Abneigung mit allen Hochbetagten; es thut ihm wehe, liebe und werthe Persönlichkeiten fallen zu lassen. Sonst wäre es schwer vorstellbar, wie Graf Bismarck die persönliche Niederlage, die er jetzt erlitten, überdauern kann. Beweist doch die Sendung des Grafen Herbert Bismarck nach London, daß die Lösung der „Mißverständnisse“ zwischen uns und England nicht allzu schwer ist, wenn nur der rechte Mann dort auf seinem Posten steht. Vielleicht wären solchenfalls diese Mißverständnisse überhaupt nicht entstanden. Graf Herbert Bismarck scheint sich als der Mann bewährt zu haben, der dort ganz auf seinem Posten steht. Vielleicht wären solchenfalls diese Mißverständnisse überhaupt nicht entstanden. Graf Herbert Bismarck scheint sich als der Mann bewährt zu haben, der dort ganz auf seinem Posten steht. Vielleicht wären solchenfalls diese Mißverständnisse überhaupt nicht entstanden. Graf Herbert Bismarck scheint sich als der Mann bewährt zu haben, der dort ganz auf seinem Posten steht.

höchstens 8 jüdische Professoren in Wien dociren dürften. Dinge Das ist so fort, würden die Männer aberländischer Kultur bald überflüssig sein. Niemand würde der Vorrichtung eines neuen jüdischen Professors zurückgewiesen, häufig aber der eines christlichen. Die Wiener Universität würde gar bald eine zweite orientalische Akademie werden. Der Unterrichtsminister erklärte darauf: er könne über die Zahl der jüdischen Professoren keine Auskunft erstatten, da er bei Beratungen nicht nach der Konfession frage. Natürlich überschätzten ihn die Liberalen, darunter leider auch die Deutschen, mit Verfall wegen dieser wackeligen Antwort. Dem Arbeitsschicksal, welches die Sozialdemokraten im deutschen Reichthage eingebracht hatten, wurde seitens der Conservativen, in deren Namen der Sachse Dr. Hartmann sprach, ein freundlicher Empfang zu Theil. Derselbe verhielt, die Conservativen würden den Antrag, wie alle Voreingungen, die die Sozialreform verhalten, ohne Voreingemenheit und mit Wohlwollen prüfen. Dies ist bei dem Arbeiterausgange um so leichter, als sich der sozialdemokratische Entwurf mit mehreren Anträgen der Conservativen so gut verdeckt. Wir erinnern nur an die Fragen der Kinder- und Frauenarbeit, der Sonntagserhörung, des Maximalarbeitstages. Hier ist eine Verständigung recht sehr wohl zu erwarten. Bereits ist so eine Arbeiter-Arbeitskommission mit der Festsetzung der in gleicher Richtung gestellten Anträge von Hertling und Adernann tätig; an dieselbe ging auch der Entwurf Grönländerberg's. Soweit derselbe innerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetzgebung auszuführen ist, wird sich im Reichthage eine Mehrheit für ihn finden: Conservativen, Clerikale und Sozialdemokraten werden sich die Hand reichen, für die Verbesserung der wirtschaftlichen Zustände zu arbeiten. Was aber unbedingt zum sozialdemokratischen Antragsstadium führen muß: die gezielte Festsetzung des Arbeitslohnes — nicht aus freiem Vertrag zwischen Arbeitgeber und Gehilfen — das werden die Conservativen und die Clerikale unbedingt verwerfen. Ebenso ist die Organisation von Arbeiterchancen, denen u. A. diese Lohnbestimmung obliegen soll, schlechterdings unannehmbar. Sie würde die Letzt in der Bildung begründeten Berufsgenossenschaften und die Annungen unmöglich machen; die aber sind die naturgemässen Träger und Organe der künftigen sozialen Organisation und innerhalb derselben ist für eine angemessene Vertretung der Arbeiterthatsache Sorge zu tragen. Die Sozialdemokraten haben sich also auf Annahme dieser Punkte ihres Entwurfs keine Hoffnungen zu machen. Sonst aber müssen wir sagen: derselbe Staat, der die Industrie und den Handel durch Löhne schädigt, der dem Handwerker unmöglich seinen Stand zu halten vermag, vermag auch, was unbedingt auch dem Arbeiter Schicksal für seinen werthvollsten Besitz: seine Arbeitskraft, zu gewährleisten.

New-York. Das Sinken des Londoner Consol-Courses und Gerüchte über Probende Verhandlungen zwischen England und Rußland veranlassen auf dem Getreidemarkt lebhaftes Schwanken.
Die Berliner Börse war infolge der Kriegsbefürchtungen zwischen England und Rußland flau, namentlich litt die Diskontogeschäfte, die 2 1/2 Proz. verloren und russische Anleihen, in denen kein acceptables Geschäft stattfand. Deutsche Anleihen 1 1/2 Proz., Renten 2 1/2 Proz. niedriger. Die deutsche Bank verlor 1/2 Proz., Realitäten 3/4 Proz. Deutsche Bahnen stieg, ziemlich beschränkt. Österreichische Bahnen nachgebend, speculatives Vergewerke stieg. Auf Russische überwiegen Anleihen-Rückgänge, insbesondere bei Anleihen, auch deutsche Fonds und österreichische Prioritäten gingen nachgeben. Von russischen Industriepapieren sind Soling, Erdmännchen und Mühlrad und Schindler als reichlich zu nennen.
Frankfurt a. M., 12. März. Credit 209.50, Comptoir 205.00, Lombard 183.75, Bayerische 174.00, Württemberg 160.00, Bad. Anleihe 109.50, Preussische 108.75, Rheinische 108.00, Deutsche 107.50, Bayerische 107.00, Preussische 106.50, Rheinische 106.00, Deutsche 105.50.
Wien, 12. März. Credit 209.50, Comptoir 205.00, Lombard 183.75, Bayerische 174.00, Württemberg 160.00, Bad. Anleihe 109.50, Preussische 108.75, Rheinische 108.00, Deutsche 107.50, Bayerische 107.00, Preussische 106.50, Rheinische 106.00, Deutsche 105.50.
Konstanz, 12. März. Credit 209.50, Comptoir 205.00, Lombard 183.75, Bayerische 174.00, Württemberg 160.00, Bad. Anleihe 109.50, Preussische 108.75, Rheinische 108.00, Deutsche 107.50, Bayerische 107.00, Preussische 106.50, Rheinische 106.00, Deutsche 105.50.

Verwickelungs-Anstalt
Schulze & Reinhardt, 10 Wettinerstrasse 10.

Lang hat in unermesslicher Reichthümlichkeit keine Parlamentarische so gemaltigen Eindruck erzeugt, wie die des neu-gewählten Reichstages für Sachsen. Dr. Knob. In diesem Sam am ersten Male diejenige Richtung der deutschböhmischen Bevölkerung zu Worte, die des Reichstages der bisherigen Führer der Deutschen überdrüssig ist. Die Herren Dr. Herbst und v. Plener, Anton Schaar-Schmidt und Graf Bismarck, in denen die Deutschböhmischen die Fortkämpfer ihrer Nationalität verehren, haben an Ansehen, besonders in Nordböhmen, erheblich eingebüßt, seitdem ihre „Nationalistische Haltung“ es nicht zu verhindern vermocht hat, daß es den Deutschen in Oesterreich immer trüblicher ergeht. Die nationalsten Reichstagsmitglieder dieser Herren haben das Andenken der Deutschböhmischen wieder aufzuhalten noch zu mildern vermocht. Im Gegentheil liegt der Uebermuth und die Herrlichkeit der Herren und ihrer Verbündeten immer höher. Das frag nun so am Herzen unserer schwerbedrückten Brüder in Böhmen, daß sie sich fragen: auf dem bisherigen Wege der akademischen Vertheidigung unserer Rechte kommt die Nationalität, Sprache und ganze Zukunft des Deutschthums immer tiefer unter den Schlägen. Wir müssen eine andere Sprache führen; der Verhandlungen sind wir müde. Es bilde sich namentlich in Nordböhmen eine scharf ausgeprägte „Nationalistische Partei“ aus, die im Grunde nur das Augenmerk auf den Nationalitätsfragen der Sachsen, Polen, Slowenen und anderer Stämme Oesterreichs ist. Ihr Programm ist: Austritt aus dem böhmischen Verband in Prag und dem österreichischen Reichthum in Wien. Das erscheint zunächst als eine bloße Negation. Aber es liegt mehr darin. Die Deutschnationalen Nordböhmen wollen, daß nicht ferner mehr die Anwesenheit deutscher Abgeordneter in den Parlamenten zu Prag und Wien den Anschein erzeuge, als seien diese Vertretungen auch der deutschen Bevölkerung. Die deutschen Abgeordneten sind ja jetzt völlig außer Stande, etwas auszurufen. Nicht einmal fowelt reicht ihre Macht, Schlimmes von den Deutschen abzuwenden oder zu mildern. Was die slavisch-serbisch-italienische Mehrheit will, führt sie durch, wenn auch die Deutschen sichmal rein sagen. Ein Reichstagsmitglied in Wien ohne deutsche Abgeordnete — das wäre allerdings eine Unthatsache, welche die österreichischen Zustände für das Ausland so groß beleuchtete, daß sofort Wandel geschaffen werden müßte. Einmalen nimmt sich im Parlamenten der Vertreter dieser Deutschnationalen, Dr. Knob, kein Wort für den Mund. Er sprach Fraktur und Mandem gegen die Deutschen. Es sind ihm bei seiner wichtigen Aufgabe gegen die Bevormundung der Deutschen gewiss mancher Unrichtigkeiten, sicherlich große Ueberhebungen untergefallen. Kein Mensch wird u. A. der Anklage des Abg. Knob glauben, daß der Reichstagspräsident in Prag, Baron Kraus, ein moderner Herrgotts-Alba sei, der die Deutschböhmischen mit Feuer und Schwert verfolgte. In Prag mag fowelt der Reichstagspräsident sein, wer immer, werden Theilen, Deutschen wie Sachsen, wird er es nie recht machen; immer wird der eine Theil über den anderen stehen. In seiner Leidenschaft überläßt er Dr. Knob, daß er über die Konstitutionen deutscher Zeitungen, Behinderungen der Arbeit und Terrorisierung der Deutschen klagt und in einem Altem die Ausweisung eines Journalisten aus Teips und die erzwungene Amtsniederlegung des Prager Bürgermeisters als nationale Heldenthaten der Deutschen preis. Die Klugheit seiner Ausdrücke und die Dröckheit seiner Sprache aber ist erstlich nach dem Besseren der Deutschen gewesen, wie ihm zahlreiche Zustimmungen vergewissert haben. Auf ein anderes Gebiet leitete wenige Tage später der stolze Abg. Knob die Aufmerksamkeit des Wiener Reichstags. Derselbe behauptete sich über die fortgesetzte Verletzung der Universität Wiens. Das semiliche Element verneht sich dort in bedauerlicher Weise und wurde ernstlich beugnet. Als eines Tages 5 Studenten, darunter 3 jüdische, relegiert worden seien, hätte man die ganze Alliance israelitisch moit gemacht. Bei der Anstellung von Brochieren würden die Juden bevorzugt; der Universitätskatalog zeige unter 150 Professoren und Dozenten der Medizin und der Jurisprudenz nicht weniger als 64 semiliche Namen, während doch im Verhältnis der jüdischen zur christlichen Bevölkerung Oesterreichs (4/5%)

Reinliche Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 12. März
Berlin. Der Reichstag tritt in die zweite Beratung der Dampf-Subventionsvorlage ein. Zunächst entspann sich eine längere Gedächtnisrede darüber, ob wie Abg. Richter beantragt, zunächst über die Subventionsbedingungen verhandelt und abgestimmt, oder ob sofort in die Beratung des § 1 eingetreten werden soll. Der Antrag Richter wird von den Abg. v. Hellendorff, Graf Beyer und Dr. Samueller bekämpft, von den Abg. Hansen-Clever und Kuntze befürwortet und schließlich angenommen. Hiermit erhaltet Abg. Voemel einen Bericht über den betreffenden Theil der Vorlage ab. Abg. Richter erklärt, daß seine Freunde wenig Werth auf die Feststellung der Bestimmungen der Anlage legen, weil dieselben zu elastisch seien; sie würden aber dafür stimmen, um zu verhindern, daß weitere Verhandlungen stattfinden, die schließlich die Regierung zu Verhandlungen veranlassen würden. Abg. Hirtel (Centrum) erklärt, daß die Mehrheit seiner Fraktion nur für die parlamentarische Union und nur unter den von ihnen Fremden gestellten Bedingungen stimmen könne. Die Punkte 1 und 3 (Haltungsverbindlichkeit der Subventionsbedingungen) wurde abgelehnt. Nach längerer Debatte wurde die Bestimmung angenommen, wonach der Unternehmer verpflichtet sein soll, bei der Hin- und Rückfahrt einen holländischen Hafen anzulassen. Ferner wurde beschlossen, daß der Unternehmer verpflichtet sein soll, sofern die be- währte Summe dazu ausreicht, die Linie Brindisi-Alexandrien bis Triest auszubauen. Betreffs der Vertheilung der Dampf- lagen verhielt sich der Reichstag. Graf Beyer beantragte, daß die in die neue Union einzufließenden neuen Dampfer auf deutschen Werften gebaut sein müßten. Die Sozialdemokraten beantragten, daß nur neue Dampfer, die auf deutschen Werften gebaut sein müßten, eingestellt werden. Dieser Antrag fand auf keiner Seite Zustimmung. Der während der Debatte im Hause eingetretene Reichstags- fongler sprach sich dagegen. Die verbündeten Regierungen dürften nur dann darauf eingehen, wenn ihnen der Reichstag die zum Bau neuer Dampfer nötigen Mittel bewilligen wolle. Man möge nicht das Beste des Guten Feind sein lassen. Schließlich wurde der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, der Antrag des Grafen Beyer dagegen angenommen. Im Uebrigen fanden die Subventions- bedingungen ohne erhebliche Debatte Annahme. Morgen findet Weiterberatung statt. Der Sitzung wohnten Prinz und Prinzessin Wilhelm bei.

lokales und Sächsisches.
— Se. Maj. der König beehrte gestern Nachmittag die Aus- stellung des sächsischen Kunstvereins auf der Bühl'schen Terrasse mit seinem Besuche.
— Nachdem Se. Maj. Hoheit der Prinz Friedrich August seine Anwesenheit in Stralburg beendet hat, wurden die Professoren, bei denen er Kollegen gehört, mittelst Schreiben- weisungen ausgeschiedet, der Prinz selbst trat die Rückreise nach Dresden an. Jedoch wählte er dazu nicht die Eisenbahn, sondern die Landstraße. Er trug nicht in das Haupt eines Schnellzuges, sondern in den Sattel, um die weite Strecke zwischen Stralburg nach Dresden zu Pferde zurückzulegen. Der Prinz, auf den je eine Vorliebe für die Landstraße gehet; vor 2 Jahren bewirkte er ebenfalls unter Beistand der Landwehr die sächsische Landwehr zu Pferde. Deut ist der Prinz, begleitet vom Oberlieutenant v. d. Witz und dem Leutnant v. Tumpke, von Stralburg aus zunächst in Lands- ruche eingetroffen, hat im großherzoglichen Schloß Radeburg angekommen und ist am nächsten Morgen mit seinen Begleitern in nächster Richtung weiter geritten. Die Vorliebe des Prinzen für solche Reiterfahrten ist ein Zug von großer Größe, der sehr anpricht.

— Das „Dr. J.“ schreibt von Antwerpen: Eine durch mehrere Zeitungen gegangene Mittheilung, die die Regulierung des herzoglich braunschweigischen Nachlasses betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß Se. Excellenz der Staatsminister A. D. Dr. v. Bismarck an Se. Majestät den König von Sachsen nie das Anerbieten gemacht hat, in Verhandlungen wegen der Uebernahme des St. Majestät aus der Erbchaft des hochseligen Herzogs von Braunschweig zugelassener sächsischen Grundbesitzes zu treten, das daher Se. Majestät der König auch nicht in der Lage war, das Anerbieten abzulehnen. Se. Excellenz der Minister Dr. v. Bismarck hat lediglich als Generalvollmachtigter Se. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland mit dem Bevollmächtigten St. Majestät des Königs von Sachsen wegen der Auseinandersetzung bezüglich des herzoglich braunschweigischen Medial-Nachlasses in Verhandlung getreten.

— Der am Mittwoch Abend im Saal des „Titanen“ zu Gunsten der in Sachsen-Militärvereins-Bund bestehenden Wilhelm-Augusta-Stiftung von unserem Redacteur Heber veranstaltete Vortrag über die Sachsen (12. Armee-Corps) vor Paris“ hatte sich eines ungemein zahlreichen Zuspruchs (weit über 1000 Zuhörer) zu erfreuen. Ausgewählt wurde derselbe durch die Anwesenheit St. Maj. des Königs Albert und seines erlauchten Vruders Prinz Georg, A. D., um die sich eine sächsische Corona bildete und hoher Offiziere gruppiert hatte. Unter diesen waren mit der Herren: Kriegsminister Graf v. Fabrice, Stadtkommandant Generalleutnant v. Kunde, Generalleutnant v. Carlomont und v. Andorf, Generalmajor v. Holleben gen. Normann und v. Deden, Oberstlieutenant v. Charnick, Excellenzen, und sämtliche Herren Commandeure der in Dresden garnisonirten Regimenter. Auf einem 7 Quadratmeter im Umfange haltenden, von dem Vortragenden mit großem Fleiß und Geschick nach den offiziellen Plänen des sächsischen Generalleutnants v. Schuber, des württembergischen Hauptmanns im Grenadier-Regiment „Königin Olga“ Nr. 119, Georg v. Niehhammer und des französischen Generals Durrot gezeichneten und gemalten Plan war im Maßstabe 1:7500 die ganze mächtige Strecke der Einschließung front des Armee-Corps mit den antwortenden Stellungen des Gabelcorps und der württembergischen Artillerie, in den Bogen im Norden die Champagnen im Süden u. mit allen beschriebenen und französischen Geschützstellungen, Schützengraben und Verhaue u., sowie Redoubten und Replis ersichtlich. Auch die Stellungen der Sachsen, Württemberg und Franzosen am Mittag des 30. November 1870, dem Tag der ersten großen Aufschlüsselung inmitten der Weinberge bei Arie, Champagn, Rhein le grand und den Höhen vor Villiers waren mit größter Genauigkeit auf dem Plan ersichtlich, der während des Vortrages mit Diamant- stichem Kallicht von Herrn Rändler elektrisch beleuchtet wurde, zur Veranschaulichung gebracht. Der 1 1/2 Stunden währende, auf Basis Uebel des sächsischen Generalleutnants v. Schuber, höchst interessante Vortrag, der die Anerkennung und den Beifall aller Anwesenden erzielte, wird demnächst in Druck erscheinen, um nach weiteren Acten die Erinnerung seiner merkwürdigen, für unser sächsisches und deutsches Vaterland so bedeutungsvollen „132“ Tage aus den Jahren 1870/71 wachrufen zu helfen. Sobald Se. Majestät der König unter Führung des Herrn Präsidenten Tanner und mehreren Mitgliedern von Sachsen-Militär-Vereins-Bund den mit den Wüsten St. Maj. des Königs und Sr. A. D. Prinz Georg ge-

— Die Jolltarif-Kommission des Reichstages genehmigte folgende Fassung: 1900 M. für gestirte und Spitzenleider, und 900 M. für sächsische Wännen und deren Bekleidungsstücke. Eine längere Debatte entspann sich bei der Seidenindustrie über die Fest- setzung für Spitzen und Wännen. Die Position wurde namentlich von Abg. Singer bekämpft, der ausführt, daß damit die Berliner Seidenindustrie die schwerste Schädigung erfahren würde. Die Subkommission der Unfallversicherungs-Kommission des Reichstages nahm die Resolution Frankreich an, wonach es den Landstrategie überlassen sein soll, die Krankenversicherung auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auszubehnen.

— Die in den letzten Aushebungen des Abg. Greuter's gegen- über weit der Antisemitismus darauf hin, daß seine bisherige Thätig- keit bewachte, gerade das religiöse Bedürfnis der Bevölkerung aus- reichend zur Geltung zu bringen. Bei der Befragung von Lehr- stühlen an Hoch- und Mittelschulen sei hiesig dem Staatsrathgebäude gemäß vorgenommen worden. Die zufällig vorkommend an der Lehranstalt befindliche Zahl von Nichtchristen sei irrelevant, wenn es sich um eine medicinisch-naturwissenschaftliche Professur handele, nur um Tüchtigkeit und Befähigung maßgebend sind. Der Minister wiederholt, daß die Äkten über die Zustände der Wiener Universität